Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 42

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stellungnahme dieser zwei Wortführer mag kennzeichnend sein für das Wesen der liberalen Schulbestrebungen, auch wenn der Liberalismus nicht überall so offen sich auszudrücken beliebt. Die Gefährlichkeit dieser liberal-sozialdemokratischen Allianz zur Zertrümmerung der christlichen Schule und des christlichen Lehrerstandes und zur schließlichen Entchristlichung der breiten Volksmasse macht schließlich auch dem bereits angeführten Corr. des liberalen Zürcherblattes etwelche Kopfschmerzen, da er trotz seiner innerlichen Freude zu schreiben sich gezwungen sieht:

„Im bernischen Großen Räte sind Worte gesprochen worden, vor denen mancher Schüler von Langhans vor 40 Jahren sich entsetzt hätte.“ Ein viel-sagender Wink an liberale Adressen.

Und Herr Dr. von Ernst schreibt im „Vaterland“ etwas bissig, aber kaum unwahr:

„Die Politik von heute ist keine Politik der Grundsätze mehr für weite Kreise, sondern die Strategie der Subventionen, Tagelöhner, Amtlein und aller materiellen Interessen.“ —

Katholischer Lehrerstand, halte Wache am Herdfeuer deiner kathol. Schule, die Zeit ist ernst. —

Literatur.

Feurige Kohlen. Schauspiel in 5 Aufzügen von P. Maurus Carnot O. S. B. Verlag der Thomasdruckerei in Rempen in Rheinland. Preis Mk. 1.50. Der Verfasser, nach P. Gall Morel vielleicht der gediegenste und fruchtbarste Dichter im Benediktinerhabit und zugleich einer der hervorragendsten schweiz. Dramatiker unserer Tage auf katholischer Seite, ist den v. Lesern der „Päd. Bl.“ schon bekannt. Seine Dramen „Plazidus von Hohenträtien“, „Benantins“, „Franz Pizarro“, sowie auch seine Novelle „Steinbock und Adler“ haben bei ihrem Erscheinen verbiente glänzende Aufnahme gefunden.

Wie die früheren, so enthält auch sein neuestes Drama nur männliche Rollen und ist somit für Vereins- und Kollegienbühnen vorab geeignet. Es wurde auch u. a. s. B. in Engelberg mit Erfolg aufgeführt. Es schildert in fünfzügigen, leichtfliegenden Jamben den Sieg einer echt christlichen, trotz aller Ungerechtigkeiten und Rohheiten standhaften Bruderliebe. Und dies in einer Sprache, die bei aller Weichheit und stilistischen Schönheit der Kraft und der Poesie keineswegs entbehrt. Die Handlung ist nie langweilig. Im Gegenteil: manche Szenen sind spannend, der Dialog lebhaft. Die Charaktere sind wahr und warm gezeichnet, sowohl der gleichnerische arabische Heuchler Almanfor wie auch Diego, die treue Seele, sowohl die biederbe, gerade durch ihren Ernst komisch wirkende Schloßwache wie auch der herzensgute, anhängliche Afrikanerknabe usw. Insbesondere ist die Hauptperson der Dichtung, Fernando, eine Gestalt von so erhabener Menschlichkeit, wie sie nur ein demütiger, kindlich frommer Ordensmann in seiner edlen Apostelseele empfinden kann. Dieser und noch weiterer Vorträge halber könnte „Feurige Kohlen“ auch als Lesedrama in der Schule vom pädagogischen Standpunkt aus mit Vorteil benutzt werden. J.